

Kapitäle.

Die überwiegende Zahl der Säulen und Pfeilerkapitäle hat als Ornament Laubwerk. Die sonst gerade in der romanischen Stilperiode und während der Uebergangszeit häufig vorkommenden, figürlichen Darstellungen fehlen fast gänzlich. Nur das im Innern des nördlichen Querhauses an der Ostwand stehende, romanische Portal hat Säulenkapitäle, die mit Sirenen und Halbmenschen geschmückt sind.

Aus der gothischen Zeit sind an der Aussenseite des Langhauses drei aus dem letzten Drittel des XIII. Jahrhunderts stammende Kapitäle zu erwähnen. Zwei befinden sich am südlichen Langhaus an den nicht viel mehr wie eine Lisene hervorspringenden Pfeilern unter dem ersten und zweiten Strebebogen (vom Chor aus gerechnet). Das eine zeigt einen weitausschreitenden Mann mit derbem Antlitz, das andere ein Weib mit zwei Schlangen an der entblössten Brust. Ferner ist auf einem Säulenkapital unter dem ersten Strebebogen eine Scene auf einem Weinberg geschildert. Ein Mann schneidet Trauben, ein zweiter isst welche, und bei einem dritten verursacht der allzureichliche Genuss der Reben Bedürfnisse, die der Geplagte in der ungezwungensten Art zu befriedigen weiss.

Im Innern des Langschiffs sind an zwei Fensterpfeilern des nördlichen Triforiums, wiederum Scenen auf einem Weinberg dargestellt. Die eine zeigt zwei in Streit geratene Männer und einen eine grosse Last Trauben davontragenden Mann, die andere zwei sich zwischen den Rebstöcken vor einem Mann versteckende, nackte Frauen. Am südlichen Triforium findet sich die Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies (Fenster 1 Pfosten 6) und ferner ein Kapitäl, dem als Ornament langgestrecktes, wurmartiges Gethier dient, das sich um das Kapitäl windet und ihm mit grossem Geschick angepasst ist. (Fenster 3, Pfosten 2.)

Am berühmtesten jedoch sind zwei Kapitäle geworden, deren Sculpturen unter dem Namen „die Thierprocession“ bekannt geworden sind.

Specklin erzählt: Auch wurden die obern fenster um den neuen Gang gemacht. Daran hat ein Steinmetz gegen die predigt-

stuhl über, an einem capitäl damals gehauen, wie noch zu sehen, einen seltsamen possen, damit er der geistlichen andacht vermeldet, wie man einen fuchs zu grab trägt, ein wolf das kreuz, ein wildthiere messe hält, eine katze hält das licht, ein esel ohne maul singt das evangelium, ein bär giebt das weihwasser (Reuss 1167).

Die Beschreibung ist nach den Abbildungen bei *Schadäus*, *Fischart* und *Nass* dahin zu ergänzen, dass die Bahre des Fuchses von einem Eber und einem Bock getragen wird. Zwischen diesen beiden Thieren hockt ein Affe auf dem Boden. Ferner trägt die Kerze nicht eine Katze sondern ein Hase.

Der Inhalt dieser Darstellung war weniger gegen die Kirche gerichtet als gegen die niedere Geistlichkeit, die illiterati, welche mehr als einmal den Spott des Mittelalters herausgefordert haben. Es ist erklärlich, das besonders zur Zeit der Reformation die Prozession mehrfach Erwähnung fand. *Theodor Beza*⁴ und *Wolf*⁵ von *Rheinzabern* beschrieben sie, und von beiden Parteien, von der evangelischen, wie von der katholischen, ist sie zum Gegenstande einer satirischen Erklärung gemacht worden. Die boshafteste („une explication également cynique et impertinente“ *Grandidier*) ist diejenige von *Fischart*.⁶ Nach Klagen über die eingerissene, kirchliche Verderbniss beginnt der Dichter:

So seh man hie diss schlecht Exempel,
Von den Bildhawern, die diss haben,
Zu Strassburg ghawen und erhaben.
Im Münster vor 300 Jahren,
Da im schwang Roemisch Missbräuch waren.
Denn da die Priester wurden Stöck,
Mussten die Stein eh Reden keck,
Vnd weil das Roemisch Priesterthum
Gern gieng mit Puppen Bildern um,
Han die Künstler, die diss angaben
Ihnen zum Spiegel ein gegraben:

Man trägt allhie für Heilgthum,
Fuchs. Ein schlaffend F u c h s, deuz Heuchelthum:
Die Heuchler stellen sich wie Schaaf,
Vnd lawren, wie ein Fuchs im Schlaf.
Allweil der Fuchs sich schlaffend stelt.
Hielt ihn für Gänssfromm die gantz Welt,
Vnd frass die Gänss doch stets gantz hel,
Wie das Opfer die Pfaffen Bel;
Aber da man ihn heut erweckt,
Da wird sein Fuchslist klar entdeckt,

Vnd will nun nicht mehr scheinen schlaffend,
Sondern mit Gwalt als befügt straffend:
Das ist zu Rom der Höllisch Fuchss
Aller Fuchss Vatter, der Welt crux:
Der durch sein Ranck so hoch kam an,
Dass ihn anbettet jeder man,
Vnd ihn für Heyligthum vmtrug,
Weil er den Schwantz durchs Maul ihn zug
Vnd konnt in seiner Fuchsgrub träumen
Gesetz. die sich zum Schein fein reimen:
Heut, da man seine Fuchss thut kennen,
Vnd will den Fuchs aus der Höll brennen,
Da wüt er, und wehrt sich, zuletzt
Wie ein Wild, das schon stecht im Netz.
Nun diss Römisch Fuchss Heuchelthum
Tragen zween sauber Gsellen vm,
Ein wüst Saw und ein stinckend Bock.
Ist immer schad vmb den Chorrock.

Sau. Die Saw zeigt an die Epicurer
Die Pfrundsaw, Mastschwein, Bauchknecht, Hurer,
Wie gemeinlich ist der Pfaffenheerd,
Die dieses Heyligthums sich nehrte.
Hinder demselben Schwein ihr finden

Die Hündin
(Affe). Die vnverschampt Besti die Hündin,
Welche dem Schwein greift untern Schwantz
Für solche Braut ein rechter Krantz,
Das deut die Pfaffenkrawerin,
Ehschänder und Leibkellerin,

Die ihnen heissen ihr liebs Pfründlin
Durchschwenden mit den Banckartshündlin.
Der Bock. Der Bock deut die hoch Geistlichkeit
Mit der stinckenden Fleischlichkeit,
In ihren zweyhornigen Hüten,
Wie die stoltz Böch in der Heerd wüten
Vnd alles vmb sich her erstäncken,
Vnd die Kirch zum Bockstall erdencken.

Der Bär. Der Bär tregt den Weyhkessel vor,
Vnd einen Springwadel empor.
Welches deut den Grimm vnd Beerentratz,
Dadurch man schirmt die Menschen-Gsatz,
Vnd besprengt die Leut mit Blut,
Wann man nicht ihren Willen thut.
Noch ist der Fuchs nicht gnügt am Beeren,
Sondern, sich bass noch zu erwehren,
Muss ihm der Wolff das kreutz vortragen.

Der Hase. Folgends, so trägt der Haas die Kertzen,
Welchs duten soll die liechte Hertzen:
Aber was hilffts liechts Hertz die Haasen,
Wann sies aus Forcht nicht scheinen lassen?
Also ists mit den Gelehrten gstanden,
Die wohl das Liecht etwas erkandten,
Aber auss blödem Haasen hertzen
Liessen die Finsternisse sie herschen.

Noch ist kein Bild, das besser trifft,
Welches man gleich kennt, ohn diese Schrift
Esel. Als der Mess es el mit seinem Kelch,
Der von den Todten hat befehl
Dass er sie auss dem Fegfeur murmelt
Vnd vor dem Altar umher turmelt

Hirsch. Sonst die es für ein Hirtz ansehen,
Der Meynung ist auch nicht zu schmähen,
Dann ihm abbrochen ist das Ghürn,
Welches sonst dem Hirtzen sterckt das Hirn,
Vnd wider das Gifft ihn verwart.
Diss deut, dass die Messbrüller Art
Kein Hirn noch Witz hat unterm lesen,
Vnd als vergifften mit den Messen:
Sind doch gantz stolze Hirtz dabei,
Vnd brünstig zu all lastern frey.
Wem darff man demnach erst ausslegen.

Der Esel mit d. Buch. Den Esel mit seinem Buch zugegen?
Die weil je keiner nicht verneint,
Dass man hie die Choresel meint;
Welche das Predigamt hand gemacht
Zu eim Geheul bei Tag und Nacht.
Diesem schönen Epistel Esel

Katze. Dient eine Katz für ein Pultbrett Sessel,
Welchs deut die schleckhafft Klosterhatzen
Die Kätzjäger, die heuchlich Fratzen,
Die vornen lecken, hinten kratzen
Vnd durch den Bettel die Leute schätzen.
Auch haben sich gantz unverschampt
Eindrungen in das Predigtamt.
Verführen durch süß Wört vnd schwetzen
Vndschuldig Hertzen zu ihren Gesetzen,
Treiben von Keuschheit viel Geschnatter,
Vnd rammeln doch wie Mertzenkatter.

Auch soll es hie befrembden kein,
Die falsch Kirch durch Thier angebildet sein
Weil nach S. Johannis Verstand
Ihr höchst Haupt wird ein Besti gnannt.

Im entgegengesetzten Sinn ist die Erklärung des *Johann Nass*,⁷ der „auch seine Nass in dieses Werck gestossen, seinen geyffer anobgedachtis H. Fischarts Ausslegungen geschmiert“ (*Schadaeus*). Nach ihm gehen „dise Bilder nit auff die vergangne Zeit dess gebawten Münsters zu Strassburg, sondern seyn eine Prophecey, vnnnd hat es etwas künfftiges bedeutet, nemlich die Antichristische viehische Religion, wie man jetzt vor Augen sihet und hernach folgend besser erklärt und recht gründtlich aussgelegt wird.“

Die stinckend Böck und wüsten Säw,
Des Antichrists Botn alt und new
Scropha zu Wittemberg beandt,
Die trewlos Nunn, der Kloster Schandt
Wolf. Bær. Die reissend Wolff und fressig Bearn
Gehn vorn daher mit falschen Lehrn.
Weyhwasser und Tauff sie weg tragen,
Für Kirchen Creutz und Bilder jagen,
Hase. Die Gottesföchtigen Haesslein zag
Mit Wahrheits Licht gehn hinden nach.
Die Saw dem Bock hilfft Falschheit tragen,
Allein der Glaub liegt auff dem Schragen

Esel. Die Esel teutsche Mess thun lesen,
Ihr Kelch ist Grewels voll gemessen,
Hirsch. Der Hirsch verlossen Mönch bedeut,
Apostaten und trewloss Leut.

Fuchs. Diss Thier vnd Fuchs, nun merck mich recht,
Ist Sathans und der Ketzler Knecht
Vnd heist zu teutsch, allein der Glaub,
Ist aller Tugend Mord und Raub.

Vnd merck in Summa Summarum,
So ist das gantze Lutherthum
Durchaus vom bösen Geist erdacht,
Von alten Ketzern auffgebracht.

Ja auch die alten frommen Christen
Mit ihren Künsten solches wüssten,
Habens in Stein und Holtz gehawt,
Wie mans noch klar vor Augen schawt.

Im Jahre 1685 wurden die Sculpturen durch einen katholischen Steinmetzen abgemeißelt, „qui voulut par là anéantir cet opprobre de la Religion“. (*Grandidier* p. 268). Etwa 40 Jahre später sollten sie noch einmal einem Strassburger Bürger theuer zu stehen kommen. Der Pedell der Universität, Peter Tschernein, hatte in seinem kleinen Bücherladen bei der Thomaskirche, einen Abdruck der Thierprozession einem katholischen Schüler verkauft. Dieser denunzierte ihn und Peter Tschernein wurde sofort verhaftet. Da der Cardinal Rohan strenge Bestrafung verlangte, wurde am 10. Juni 1728 ein dementsprechendes Urtheil gefällt.⁸ Es hiess in der Begründung, dass es zwar wahr sei, dass sich derartige Bilder in der Cathedrale befunden hätten, und dass Tschernein auch die Holzschnitte nicht verfertigt habe, schuldig sei er jedoch, weil er sie öffentlich feil-